

WIR MALTESER IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Liebe Malteser,

erstmal richte ich meine Worte heute auch in meiner neuen Funktion als Regionalleiter aller Malteser in Baden-Württemberg an Sie. Es ist mir ein Herzensanliegen, Ihnen zu sagen, wie stolz ich auf Sie alle bin. In diesen schweren Zeiten sind Sie über sich selbst hinausgewachsen, um für Ihre Mitmenschen da zu sein.



Foto: Malteser

Davon geben die Beiträge in diesem Magazin Zeugnis. Rund 750 ehren- und hauptamtliche Malteser waren bis Ende Juli in knapp 90 verschiedenen Projekten und Diensten im Einsatz, um von Corona Betroffenen beizustehen. Dank umfassender Hygienekonzepte konnten wir Malteser nach dem dreimonatigen Lockdown inzwischen auch bereits einige Schritte in Richtung verantwortungsvolle Normalität miteinander gehen und einen Wiedereinstieg in unsere Dienste wagen.

Während ich diese Zeilen schreibe, frage ich mich, unter welchen Umständen Sie diese wohl im September lesen werden. Die Sommerferien und die Hauptreisezeit sind dann auch bei uns zu Ende, Urlaubsrückkehrer werden sich verstärkt auf Corona testen lassen – freiwillig oder gezwungenermaßen. Schon jetzt (Ende Juli) laufen Gespräche und Vorbereitungen für die Einrichtung weiterer Teststationen. Eines ist traurige Gewissheit: Covid-19 wird unseren Alltag und unsere Arbeit als Malteser auch weiterhin bestimmen. Darauf sind wir gut vorbereitet. In unserem Regionallager beispielsweise halten wir dauerhaft Notvorräte und Schutzausrüstung für einen Drei-Monatsbedarf vor – für die eventuelle zweite Corona-Welle oder für eine nächste Krise.

Mit aufrichtigem Dank für Ihren Einsatz und den besten Wünschen – Gott schütze Sie und bleiben Sie gesund!

Karl Eugen Erbgraf zu Neipperg
Regionalleiter Baden-Württemberg /
Diözesanleiter Rottenburg-Stuttgart

Corona-Hilfen in Baden-Württemberg (März bis Juli 2020)



Es geht wieder los –

MANNHEIM/STUTTGART

MMM-Sprechstunden wieder gut besucht

Der Alltag während der Corona-Pandemie in den Sprechstunden der Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) ist für die Teams in Stuttgart und Mannheim eine große Herausforderung. Um das Infektionsrisiko durch COVID-19 zu verringern, mussten Änderungen in den Abläufen vorgenommen und Schutzmaßnahmen ergriffen werden, die kosten- und zeitaufwendig sind. Außerdem konnten einige Ehrenamtliche, die selbst zur Risikogruppe gehören, vorübergehend nicht mehr in der Sprechstunde mitarbeiten.

Während der ersten Wochen hielt das Stuttgarter Team die Sprechstunde telefonisch aufrecht. In Mannheim konnte eine kleine Gruppe von Ehrenamtlichen die Patienten weiterhin medizinisch betreuen, chronisch Kranke mit Medikamenten und Rezepten versorgen, einige Patienten an niedergelassene Ärzte für weitere Untersuchungen vermitteln. Die Schwangerensprechstunden fanden an beiden Standorten trotz Corona wie gewohnt regelmäßig statt.

Anfang Mai ging es in Stuttgart wieder in den Regelbetrieb über – allerdings mit neuen Abläufen und Hygieneregeln. So darf jeder Patient nur alleine oder in Ausnahmefällen (wegen Übersetzung) maximal mit einer Begleitperson die Praxisräume betreten. Im Wartezimmer hält sich immer nur ein Patient auf. Draußen wird auch Fieber gemessen und nach COVID-19-Symptomen gefragt. In Mannheim gelten ähnliche Abläufe, außerdem arbeitet man jetzt mit Terminen, die auch von den Patienten sehr gut angenommen werden. Etwa 25 Patienten kommen jede Woche in die Sprechstunde, auch in Stuttgart sind die Zahlen wieder auf demselben



Foto: Malteser Mannheim

Die beiden MMM-Teams – hier das Team aus Mannheim – haben auch während des Lockdowns die Stellung gehalten.

Stand wie vor Corona. „Die Pandemie unterstreicht noch einmal die Notwendigkeit der Gesundheitsversorgung auch für Menschen am Rand der Gesellschaft, um die Gesundheit von uns allen sicherzustellen und die Weiterverbreitung der Infektion zu verringern“, sagt Daniela Carrara, Leiterin der MMM in Mannheim.

Das Stuttgarter Team hat die Zwangspause genutzt, um die Praxisausstattung zu optimieren und die Räumlichkeiten einladender zu gestalten. „Bisher gab es keine Medikamentenschränke, so dass Medikamente nicht griffbereit zur Verfügung standen. Auch das Ultraschallgerät war in die Jahre gekommen. Dank zahlreicher Helfer und Spender konnten wir Möbel und medizinische Geräte anschaffen und die Praxis erstrahlt nun in neuem Glanz“, freut sich Regine Martis-Cisic, die die MMM-Sprechstunde in Stuttgart koordiniert. Auch in Mannheim haben Förderer die Arbeit der MMM unterstützt – finanziell oder mit Schutzmaterialien. „Es ist schön und wichtig, dass viele andere Personen wie wir die Not sehen und mit uns handeln“, so Daniela Carrara, die auf weitere Unterstützung hofft.



Für die Unterstützung – finanziell, materiell oder praktisch – herzlichen Dank an:

- die Lions Clubs Mannheim-Rosengarten, Mannheim-Quadrate und Stuttgart-Altes Schloss
- die Caritas-Stiftung der Erzdiözese Freiburg
- die Mitarbeitenden der Deutschen Bank Stuttgart
- Ikea Ludwigsburg
- WeKick Corona
- Praxis Dr. Stollwerk
- SonoFair
- Seyffer GmbH
- die niedergelassenen kooperierenden Ärztinnen und Ärzte
- Renate und Konrad Körte sowie zahlreiche weitere private Spender und Förderer

Wiedereinstieg nach Corona



Foto: Kerstin Fuhrmann/Malteser Konstanz

Nach dem Unterricht reinigt jeder seinen Tisch mit Desinfektionsmittel.

KONSTANZ

Endlich wieder Unterricht

Dozentin Kerstin Fuhrmann berichtet über die ersten Erstorientierungskurse (EOK) für Geflüchtete unter Corona-Bedingungen:

Glück gehabt: Unser Umzug in den größeren Raum einer Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises Konstanz konnte während der ersten Lockerung erfolgen. Natürlich mussten wir ihn an die Hygienevorschriften anpassen. Die Tische wurden mit dem Mindestabstand aufgestellt, Plakate und Pfeile weisen auf die geforderten Verhaltensweisen hin. Zum Glück gibt es große Fenster zum Lüften. So stand dem Wiederbeginn unseres Kurses nichts mehr im Weg.

Am ersten Tag holte ich die Teilnehmenden an der Tür ab und informierte sie über die Hygienemaßnahmen. Alle waschen sich vor Unterrichtsbeginn die Hände, bevor sich jeder allein an einen Platz setzt. Alle tragen ihren Mund-Nase-Schutz, bis die Plätze eingenommen sind. Während des Unterrichts kann auf die Masken verzichtet werden. Das ist ein großer Vorteil: Sprachenlernen ohne den Mund zu sehen ist kaum möglich!

Natürlich wird wegen der Hygieneregeln auch mal gelacht, aber alle halten sich daran. Nur einmal kam die Frage: „Ich habe gerade geduscht. Muss ich jetzt trotzdem die Hände waschen?“ Bisher kommen täglich zwischen 12 und 16 Personen in den Kurs. Wir alle sind froh, dass die Zeit der Isolation zu Ende ist und der Kurs wieder stattfinden kann.

KONSTANZ

„Ich habe Euch alle so vermisst“ – Integrationsdienst startet wieder

Lebhaft ging es zu bei den ersten Treffen des „Mädelstreffs“ und des „Young Women’s Club“, zwei Integrationsprojekten der Malteser in Konstanz. Die 12- bis 16-jährigen Teilnehmerinnen waren lange untätig zu Hause und hatten sich kaum mit Gleichaltrigen getroffen. „Ich habe Euch alle so vermisst“, sagt die 16-jährige Robin. Auch die Ehrenamtlichen sind glücklich. Vivien Götz, die seit fast einem Jahr beim Mädelstreff tätig ist, freut sich: „Ich bin so froh, dass ihr alle die Krise gut überstanden habt.“ Götz ist eine der Ehrenamtlichen, die sich während des Lockdowns um die jungen Frauen gekümmert hat. „Wir hatten stetig online Kontakt mit den Teilnehmerinnen“, erzählt Silvia Baumann, die den



Foto: Silvia Baumann

Endlich geht es wieder los: Der Mädelstreff freut sich über das erste Wiedersehen nach dem Lockdown.

Integrationsdienst in Konstanz leitet. Die Ehrenamtlichen haben ihr Bestes gegeben, beim Homeschooling zu unterstützen und Alternativen zu bieten. „Gerade in den ersten Wochen war das nicht einfach. Viele Geflüchtete konnten die Situation schwer einschätzen, haben das Haus gar nicht verlassen, die oft beengte häusliche Situation führte zu Konflikten. Dies nur online begleiten zu können, hat uns an unsere Grenzen gebracht.“

Jetzt werden die nächsten Gruppentreffen geplant: Ein Betongießworkshop ist angedacht, Batiken, ein Ausflug in die Natur, auch das Lerncafé hat wieder geöffnet. Lorena Gohlke, ehrenamtlich in beiden Gruppen aktiv, ergänzt: „Wir alle hatten einen Lagerkoller und sind froh, dass wir wieder etwas gemeinsam erleben können. Das Projekt ist so wichtig für die Mädchen – und ich hätte nie gedacht, dass mir die Arbeit hier so fehlen würde.“

Gut vorbereitet für den Notfall – heute und vor 60 Jahren

Nach der Corona-Zwangspause starteten die Malteser im Kreis Göppingen wieder mit ihren Erste-Hilfe-Kursen. 14 Personen haben unter Einhaltung aller Hygieneregeln am ersten Kurs teilgenommen und wissen nun, worauf es ankommt. „Jetzt können Sie die Masken herunternehmen“, begrüßt Petra Bortz die Anwesenden. „Seit März gab es keine Kurse mehr, ich bin die Erste, die das mit Corona macht“, verrät die Ausbilderin.

Das Malteser Team hat sich bestens vorbereitet. Jeder Teilnehmende hat sein eigenes Refugium von vier Quadratmetern mit Tisch, Kugelschreiber, Maske, Handschuhen, Desinfektionsmittel und Verbandsmaterial. Petra Bortz erklärt die Schutzmaßnahmen: Abstand einhalten, Hände und Tische desinfizieren, mit Handschuhen und Mundschutz pfleglich umgehen, den Kuli behalten, Eingangstüre geöffnet lassen und zur Toilette außenrum gehen.

„Was ist ein Notfall?“, wirft die Ausbilderin eine Frage in die Runde. Es erinnert fast ein wenig an längst vergangene Schulzeiten. „Achtzig Prozent der Notfälle finden im häuslichen Bereich statt“, so die Ausbilderin und spricht von Herzinfarkten oder Schlaganfällen: „Fünf Minuten bis zum Hirntod, drei Minuten bis zu Gehirnschäden.“ Es ist still im Raum. Dann erklärt sie die Hilfsmaßnahmen einer Rettungs-

kette und das Absetzen eines Notrufs. Irgendwann nach der stabilen Seitenlage kommt auch „Anne“ zum Einsatz. An der bereitwilligen Puppe üben alle den Ernstfall der Reanimation. Nach jeder „Wiederbelebung“ wird die Dame gründlich desinfiziert.

„Die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe gehört seit 1960 zu unseren Kernaufgaben“, weiß der stellvertretende Kreisbeauftragte Alexander Baur. Die damals unterrichtenden Ärzte legten großen Wert auf die Anatomie. Schlaganfall oder Herzinfarkt kamen nicht vor, dafür Knochenbrüche aller Art, die man mit Leiterschienen, Polsterungen und Dreiecktüchern versorgte. Einen Rettungsdienst wie heute gab es noch nicht, so dass der Umgang mit Krankentragen intensiv geübt wurde. Und es gab – für die Malteser selbstverständlich – eine Doppelstunde mit dem Seelsorger: Einen Verstehtisch herzurichten, den Umgang mit Leben und Tod aus christlicher Sicht näher zu bringen, waren seine Themen. „Damals kamen viele aus den Reihen der Sankt-Georgs-Pfadfinder, denn die Teilnahme war freiwillig und kostenlos, und von den Pfadfindern wissen wir um die tägliche ‚gute Tat‘“, so Baur. Mit diesen Erste-Hilfe-Kursen wurde der Grundstock gelegt für die jetzt 60-jährige erfolgreiche Arbeit der Malteser im Kreis Göppingen.



Foto: Sabine Ackermann



Foto: Malteser Archiv Göppingen

i Lesen Sie jetzt hier die ausführliche Reportage zur Erste-Hilfe-Ausbildung bei den Göppinger Maltesern in Zeiten von Corona und vor 60 Jahren: www.malteser-goepplingen.de

Pflegeausbildungen starten wieder

Mitte Mai konnte die Sozialpflegerische Ausbildung wieder starten, zunächst wurden die bereits begonnenen Kurse beendet. Während des Lockdowns wurden die Teilnehmenden mit Arbeitsblättern versorgt und telefonisch betreut – ein hoher Arbeitsaufwand. Doch das Engagement hat sich gelohnt: Die „Home-Schooling-Zeit“ wurde weiter durch die Agentur für Arbeit finanziert und die Kursteilnehmenden erreichten ihren Abschluss noch relativ zeitnah.

Gleich zu Beginn standen Hygienemaßnahmen auf der Agenda – ein Muss, um die Absolvierenden gut vorbereitet in die Alten- und Pflegeeinrichtungen senden zu können. „Auch wenn die Einhaltung der Hygienevorgaben sich im Kursalltag manchmal als ‚sperrig‘ erweist, so werden diese Maßnahmen doch von Lehrenden und Lernenden konsequent eingehalten“, sagt Astrid Holstein, Leiterin der Sozialpflegerischen Ausbildung (Tel. 0761-4552524, astrid.holstein@malteser.org).

DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Ein Gruß, der in Bewegung bringt



Foto: Malteser Stuttgart

Die Malteser Sorglos-Begleiterin und ihre Kundin machen die Bewegungsübungen gemeinsam. Das macht ihnen doppelt Spaß.

Mit einem wöchentlichen Malteser Gruß bringen die Teams des Sozialen Ehrenamtes und der Integrationsdienste der Malteser den rund 600 Senioren, die durch verschiedene Malteser Dienste betreut werden, ein wenig Abwechslung im Alltag und zu den Corona-Nachrichten.

„Wir Malteser wollen dadurch mit ihnen in Kontakt bleiben und zeigen, dass wir an sie denken“, betont Debora Brasse von den Stuttgarter Maltesern. „Unsere Kunden freuen sich über diese Post. Besonders die Rätsel, aber auch die Geschichten und Gedichte kommen sehr gut an“, so Brasse. Eine blinde Kundin lässt sich von ihrer Tochter den Gruß immer vorlesen. Manche Malteser Pflegekräfte, die den Gruß mitbringen, oder Angehörige singen gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren die im Gruß abgedruckten Lieder.

„Zudem schicken wir unseren Kunden in dem Gruß Bewegungsübungen, die in der Zusammenarbeit mit der Fitnesskette ‚clever fit‘ entstanden sind. Denn es ist uns wichtig, dass sie auch in dieser Zeit beweglich bleiben“, ergänzt Lisa Reiber, Koordinatorin der Malteser Integrationsdienste in der Diözese. Die Bewegungsübungen werden außerdem an Geflüchtete in Stuttgart, Ehrenamtliche des Integrationsdienstes sowie an alle Malteser Mitarbeitenden in Baden-Württemberg versendet. „Als Gesundheitsorganisation ist uns Maltesern natürlich das körperliche und seelische Wohlbefinden der von uns betreuten Menschen ein großes Anliegen“, so Reiber.

ERZDIÖZESE FREIBURG

Strategisches Arbeiten unter Corona-Bedingungen

Seit Ende Februar wartet die Neuausrichtung der Freiburger Diözesanstrategie darauf, mit Leben gefüllt zu werden. Geplant war ein Zusammenkommen der Steuerungsgruppe, deren Aufgabe es ist, Ziele für die vier Themenschwerpunkte zu formulieren – doch dann kam Corona. Mit den Mitgliedern der Gruppe Michael Norgauer, Mathias Geist, Simone Laux und Leonie Kölker ist es gelungen, alle Dienste und Funktionen in der Gruppe abzubilden.

Da bereits gute Erfahrungen mit Online-Seminaren und Telefonkonferenzen gesammelt wurden, beschlossen die Verantwortlichen Carl-Anton von Gleichenstein und Maike Schmücker, auch das inhaltlich-konzeptionelle Arbeiten im digitalen Raum auszuprobieren. Schnell stellte sich heraus, dass dies ein großes Lernfeld ist. Die im persönlichen Kontakt üblichen Methoden funktionieren im Digitalen nicht ansatzweise äh-



Foto: Malteser

Es geht voran mit der Diözesanstrategie.

lich, Moderation und Strukturierung sind anspruchsvoller, die technische Ausstattung birgt die ein oder andere Falle. Mit all diesen Tücken wurde die Gruppe konfrontiert – und doch: Es hat sich gelohnt.

Nach fünf Terminen stehen die Ziele für den ersten Themenschwerpunkt *Vorhandene Dienste unterstützen und neue Dienste fördern* fest. Mit jeder Sitzung wurde die Gruppe methodisch ein wenig besser, die technischen Möglichkeiten wurden ausgefeilt – und den Mitgliedern blieben Fahrzeiten erspart.

„Es war ein Versuch, der am Ende geglückt ist“, berichtet Maike Schmücker, Referentin Verbandsentwicklung Ehrenamt. „Es ist sehr spannend, sich mit den neuen Gegebenheiten auseinanderzusetzen, und es war nochmal ein ganz neuer Blick auf Methodik und Didaktik. Ich kann jedem empfehlen, sich darauf einzulassen. Ob Corona oder nicht: Hier liegt eine große Chance für unseren Verband.“

Jugend und Schulsanitätsdienst in Zeiten von Corona



Foto: Malteser Schwäbisch Gmünd

Endlich wieder gemeinsames Training.

SCHWÄBISCH GMÜND

Malteser Jugendhundegruppe trainiert wieder

Als erste Jugendgruppe der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat die Jugendhundegruppe der Malteser Schwäbisch Gmünd Ende Juni wieder mit ihren Übungsstunden begonnen. Nachdem der Hygieneplan erstellt und vom Diözesanjugendreferat der Malteser in Stuttgart freigegeben worden war, konnten die Jugendlichen den Übungsbetrieb wieder aufnehmen. Die Freude hierüber zeigte sich gleich beim ersten Trainingsabend, an dem zahlreiche Mädchen und Jungen mit ihren Hunden teilnahmen. Da die Gruppe ausschließlich im Freien trainiert und der Mindestabstand durch die Hunde an der Leine bereits vorgegeben ist, fällt es hier nicht schwer, alle Hygienevorgaben umzusetzen.

i Was macht die Jugendhundegruppe eigentlich?

Natürlich stehen der Spaß und der richtige Umgang mit den Hunden an erster Stelle. Um mit 18 Jahren den Wechsel zu den „Großen“, das heißt zur Malteser Rettungshundestaffel, möglich zu machen, liegen die Schwerpunkte auf folgenden Bereichen: Bindungsarbeit zwischen Hund und Jugendlichen, Gehorsamsübungen, Geschicklichkeitstraining, Erste Hilfe an Mensch und Hund, Umgang mit Karte und Kompass, Spaziergänge in der Stadt und durchs Gelände.

REMS-MURR

Verbände üben digital

Wie sollen jugendliche Ersthelfer oder Sanitäter in Zeiten der Pandemie praktisch üben, wenn sie sich nicht treffen dürfen? Die Jugendlichen in Winnenden hatten schnell eine Lösung gefunden: Wenn sie nicht auf die Dienststelle kommen dürfen, so muss das Übungsmaterial eben zu ihnen kommen. „Pack doch ein paar Verbandpäckchen, Mullbinden, Kompressen, Pflaster, ein Dreieckstuch und ein paar Handschuhe in ein Päckchen und schick es uns“, beauftragten die Jugendlichen ihren Gruppenleiter. Eine einfache Lösung in einer schwierigen Gesamtsituation!

Anfang Juli saßen zwölf Jugendliche vor ihrem Laptop oder Smartphone, konferierten über Teams und hatten ihr Päckchen mit Übungsmaterial griffbereit. Auch bei der Suche nach einem Übungspartner waren sie äußerst kreativ. Neben den Geschwistern wurden Möbel, der eigene Körper und sogar ein Hund zu Hilfe genommen. Von Kopf bis Fuß wurde alles verbunden, sehr zum Schreck anderer Familienmitglieder, die während der Online-Grup-



Foto: Malteser Rems-Murr

Die Jugendlichen üben das Anlegen von Verbänden im Microsoft Teams.

penstunde ins Zimmer schauten und scheinbar Schwerstverletzte vorfanden. „Eine tolle Abwechslung im Alltag der Videokonferenzen und ein Stück Normalität – es hat uns riesig Spaß gemacht,“ resümierte die Gruppe. So kommt auch in Zeiten der Einschränkung und Abstandsregeln die praktische Übung nicht zu kurz und die Winnender Malteser Jugendlichen sind auf Notfälle bestens vorbereitet.

DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Online-Ausbildung zum Schulsanitäter

Katharina Kolbasko und Aldina Rexhaj, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei den Maltesern machen, berichten über die Online-Ausbildung angehender Schulsanitäter:

„Hey, wie geht es euch so?“ Mit diesen Worten starten wir FSJler seit Ausbruch der Pandemie jeden Tag aufs Neue unseren Online-Unterricht in den verschiedenen Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Nachdem wir am Freitag, dem 12. März, erfahren hatten, dass die Schulen in ganz Baden-Württemberg auf unbestimmte Zeit schließen, beschlossen wir kurzerhand, die Ausbildung zum Schulsanitäter zukünftig online fortzusetzen, und produzierten fleißig Schulungsvideos inklusive Schnitt und Voice-Over. Ende Mai fiel dann der Startschuss mit der ersten und natürlich erfolgreichen Online-Unterrichtseinheit.

Unsere Schülerinnen und Schüler erreichen wir über Microsoft Teams. Tendenziell ist immer eine Stunde pro Klasse eingeplant. Kurz vor Unterrichtsbeginn bauen wir ausreichend Beleuchtung im Raum auf und stellen die Webcam auf. Zusätzlich nehmen wir auch unsere Handys zur Hand, auf die wir bei Praxisübungen umschalten. Nach einem Soundcheck schalten wir unseren Kontrollbildschirm an. Als „Special Guest“ haben wir unsere liebe Puppe Anne



Foto: Malteser Rottenburg-Stuttgart

Online-Unterricht für angehende Schulsanitäter mit Demonstration einer Halswirbelsäulen-Schiene (HWS).

dabei: An ihr zeigen wir praktische Maßnahmen wie Dreieckstuchverbände oder das Anlegen einer HWS-Schiene. Unser Fazit: Durch die Corona-Krise sammeln wir neue Erfahrungen. Die Videos können wir auch in den nächsten Jahren im Unterricht verwenden. Die Plattform Microsoft Teams bietet viele Möglichkeiten, mit den Schulen und den Lernenden in Kontakt zu bleiben. – Unser Tipp an alle Malteser: Mit Durchhaltevermögen, Kreativität und Leidenschaft ist kein Ziel zu groß, denn neue Herausforderungen erfordern neue Maßnahmen.

KONSTANZ

MalteserJugend@home: Mit Kreativität gegen die Langeweile

Seit Mitte März hört man kein Kinderlachen mehr im Gebäude der Malteser in Konstanz. Gelacht, Erste Hilfe gelernt, geredet und gebastelt wird seitdem zu Hause – virtuell. Bilder für die Bewohner der Pflegeheime, Sockenpuppen, sportliche Workouts und vieles mehr haben Patricia Wezstein und Heba Almahamad-Alfadel für die Kinder und Jugendlichen organisiert. Darüber hinaus bieten sie jede Woche eine virtuelle Gruppenstunde an, damit sich die Gruppe „sehen“ und besprechen kann. „Die Kinder müssen merken, dass wir auch in dieser Situation immer für sie da sind“, so Patricia Wezstein. Von Erster Hilfe bis hin zur Schnitzeljagd zu Hause ist das Team kreativ, um die virtuellen Treffen interessant zu machen.

Doch das war den Leiterinnen der Konstanzer Jugend nicht genug. „Nicht allen Kindern ist es möglich, an der virtuellen Gruppenstunde teilzunehmen. Da muss doch noch was anderes her, etwas zum Anfassen“, dachte sich Stadtjugendreferentin Maike Kluge. So entstand nach kurzer Besprechung mit Bernadette Richter und Patricia Wezstein für jedes Kind ein Überraschungspaket für zu Hause. Von Knüpfbändern, Bastel- und



Foto: Malteser Konstanz

Virtuelle Gruppenstunde: Super finden das Marlon und Leon aus Konstanz.

Erste-Hilfe-Material, Mandalas bis hin zu einem Tapferkeitspokal „#MaJu@home“ war einiges darin zu finden. „Die Dankbarkeit der Eltern und Kinder war in den Rückmeldungen mehr als zu spüren – so macht die Jugendarbeit auch in dieser schwierigen Situation einfach Spaß. Und wir haben noch viele weitere Ideen, so dass es uns und den Kindern nicht langweilig wird“, so Maike Kluge.

Hilfe für Menschen in Quarantäne

STUTTGART

Für an Corona Erkrankte und Verdachtsfälle, die sich zu Hause nicht isolieren können, hat die Landeshauptstadt Stuttgart Anfang April drei Objekte als Schutzunterkünfte angemietet. Innerhalb von nur fünf Tagen wurde eines dieser Objekte unter Leitung der Malteser aus Stuttgart-Weilimdorf/Ludwigsburg als Quarantänestation eingerichtet.

Von der Ausstattung der Zimmer bis zur datenschutzgemäßen Dokumentation von Patientendaten und personellen Struktur war alles vorzubereiten. „Es musste schnell gehen, da bereits Bedarf für die Unterbringung von Personen mit leichtem Krankheitsverlauf bestand und wir als Malteser die Landeshauptstadt nach Kräften unterstützen wollten“, erinnert sich Dienststellenleiterin Jessica Koch.

Bis Mitte Juli betreuten die Malteser knapp 150 Personen. Der überwiegende Teil kam aus Arbeiterwohnheimen, in denen die Möglichkeit einer Isolierung ausgeschlossen ist. „Insbesondere die Sprachbarrieren sowie die Anzahl der aufzunehmenden Gäste mit ihren Sorgen und Ängsten forderten unsere Helferinnen und Helfer jeden Tag“, berichtet Koch. „Viel Einfühlungsvermögen sowie zahlreiche Absprachen mit Ämtern, Ärzten und Arbeitgebern waren notwendig, um Aufnahme und Aufenthalt möglichst komplikationslos zu gestalten“, betont die Malteser Dienststellenleiterin. „Dankenswerterweise konnten wir auf ein gut funktionierendes Malteser Netzwerk in Ehren- und Hauptamt zurückgreifen und so stets mit einem starken Team die uns anvertrauten Personen versorgen“, so Koch.

„Durch die Schutzunterkünfte konnten wir sicherstellen, dass Menschen in Wohnungsnot, Geflüchtete und andere



Foto: Thomas Hörner / Stadt Stuttgart

Bei ihrem Besuch der Schutzunterkunft bedankten sich Dr. Alexandra Sußmann (r.), Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration, und Professor Stefan Ehehalt (2. v. r.), Leiter des Gesundheitsamts, bei Jessica Koch und Malteser Regionalgeschäftsführer Klaus Weber.

Menschen versorgt werden, denen eine häusliche Quarantäne nicht möglich war. Dazu hat es Partner gebraucht, die bereit waren, sofort tatkräftig mit anzupacken. Es ist nicht selbstverständlich, ein Hilfsangebot wie dieses in so kurzer Zeit auf die Beine stellen zu können. Unser großer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hilfsdienste“, so Alexandra Sußmann, Stuttgarter Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration. Angesichts des Rückgangs der Corona-Fallzahlen schloss die Stadt Stuttgart im Juli zwei der drei Schutzunterkünfte vorübergehend und erarbeitete parallel mit den Maltesern einen Plan für eine mögliche zweite Welle. Die dritte Schutzunterkunft, deren Bewohnerinnen und Bewohner vom Malteser Menüservice versorgt werden, bleibt bis auf weiteres vorsorglich bestehen.



Foto: Malteser Heidelberg

Die Malteser erfahren viel Dankbarkeit am Gabenzaun.

HEIDELBERG

Unermüdliches Engagement am Gabenzaun

Gerade wohnungslose und bedürftige Menschen hat die Corona-Krise schwer getroffen. Die Heidelberger Malteser packen für diese Menschen seit Ostern täglich 30 Beutel mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln für zwei Gabenzäune. Den 1000. Beutel haben Heidelbergs Oberbürgermeister Eckart Würzner und Stadtbeauftragter Bernhard Scheitler gemeinsam aufgehängt. Inzwischen haben die Malteser einige der Menschen kennengelernt, die an den Zaun kommen. Auch kleine Sonderwünsche erfüllen sie gerne mal.

Weiterentwicklung im Hausnotruf

Gerade in den letzten Monaten waren viele ältere Menschen zu Hause allein auf sich gestellt. Der Hausnotruf kann ihnen und ihren Angehörigen in solchen Situationen Sicherheit geben. Ulrich Engel, Produktmanager für den Malteser Hausnotruf in Baden-Württemberg, berichtet über die Krisenzeit und neue Entwicklungen.

Wie ist der Hausnotruf in Baden-Württemberg durch die Corona-Zeit gekommen?

Ulrich Engel: Wir haben uns gut geschlagen und konnten sehr schnell wichtige Maßnahmen entwickeln. Der Schutz unserer Kunden und Mitarbeitenden stand und steht immer noch an oberster Stelle. Wir haben deshalb klare Hygieneregeln aufgestellt und bieten für besorgte Kunden eine kontaktlose Übergabe des Hausnotruf-Geräts an. Zum Glück hatten wir keine Ausfälle bei den Mitarbeitenden – dort wo es möglich war, haben wir sie im Homeoffice eingesetzt.

Gab es auch Rückmeldungen von Senioren?

Engel: Manche Hausnotrufteilnehmenden haben unseren neuen Einkaufsservice dort, wo er angeboten wurde, sehr positiv aufgenommen.

Welche Pläne gibt es für die Weiterentwicklung?

Engel: Im Moment arbeiten wir an vielen unterschiedli-

chen technischen Weiterentwicklungen, z.B. an der Online-Bestellmöglichkeit. Außerdem möchten wir intensiver mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammenarbeiten und den Hausnotruf einreihen in unsere vielfältigen Angebote für ältere Menschen. Wir haben in den letzten Jahren viel umstrukturiert, jetzt werden wir alle Verantwortlichen in den Gliederungen gezielt ansprechen und sie über den Hausnotruf informieren. Für die Vermittlung von Interessenten können wir uns den Gliederungen auch finanziell erkenntlich zeigen.



Foto: Kathrin Harms

Ulrich Engel, Produktmanager Hausnotruf

i Weitere Infos: Es gibt eine attraktive Möglichkeit für die Gliederungen, Hausnotruf-Interessenten zu gewinnen. Wer mehr erfahren möchte, kann sich mit Ulrich Engel (ulrich.engel@malteser.org) in Verbindung setzen. www.malteser-hausnotruf.de

600

Arbeitsstunden und mehr leisteten die Malteser Ravensburg-Weingarten rund um Udo Blaseg, Norbert Scheffler und Leo Voss während der drei Monate des Corona-Lockdowns, um eine neue Katastrophenschutz-Halle und einen neuen Ausbildungsraum einzurichten.

REMS-MURR

Jetzt auch mit NEF im Einsatz

Erstmals stellen die Malteser im Rems-Murr-Kreis neben zwei Rettungstransportwagen auch ein Notarzteinsatzfahrzeug (NEF), das am Rems-Murr-Klinikum in Winnenden stationiert ist. Die 24-Stunden-Vorhaltung realisieren Malteser und DRK gemeinsam. Der Mercedes-Benz Vito mit dem Funkrufnamen „Johannes Rems-Murr 18/82-01“ wird von einem Notfallsanitäter der Malteser und einem Notarzt des Klinikums besetzt und fährt rund 65 Einsätze im Monat. „Allein an den Zahlen kann man erkennen, dass der Schritt notwendig war“, betont Joachim Fässler, Geschäftsführer der Malteser im Rettungsdienstbezirk Stuttgart. Ein weiterer, wichtiger Faktor ist die hervorragende Zusammenarbeit mit den Ärzten des Rems-Murr-Klini-

kums. „Die Abläufe funktionieren sehr gut. Notfallsanitäter der Malteser und Ärzte des Klinikums bilden ein eingespieltes Team“, so Fässler. Florian Hambach, Kreisbeauftragter für den Rems-Murr-Kreis, ergänzt: „Wir arbeiten auch eng mit dem Landratsamt, dem Bereichsausschuss und den anderen Leistungsträgern zusammen. Es freut mich, dass wir hier einen direkten Schulterschluss mit dem DRK realisieren konnten.“

In einem ans Klinikgelände angrenzenden Wohnhaus steht dem Personal eine neu eingerichtete Wache zur Verfügung. „Mit dem modernen Notarzteinsatzfahrzeug und der gut ausgestatteten Wache bieten wir unseren Mitarbeitenden bestmögliche Einsatzbedingungen“, betont Fässler.

Wir Malteser sagen **DANKE**

Zahlreiche Unternehmen und Kooperationspartner haben mit Sachspenden und kreativen Spendenaktionen die Hilfen der Malteser für von Corona gefährdete und betroffene Menschen gefördert. Viele Spenderinnen, Spender und Fördermitglieder haben mit ihren kleineren und größeren Beiträgen diese Hilfen möglich gemacht. Danke für Ihre so wichtige Unterstützung! Bitte halten Sie uns auch weiterhin die Treue!

Verzicht auf Standortgebühren für Altkleidercontainer

BADEN-WÜRTTEMBERG. Der Erlös aus dem Verkauf der Altkleider stellt eine wichtige Säule zur Finanzierung der ehrenamtlich geprägten Arbeit der Malteser dar. Wegen der Corona-Krise ist der Altkleidermarkt aufgrund der geschlossenen Grenzen fast gänzlich zusammengebrochen. Dies hat für die Malteser zur Folge, dass die Lager bald ihr Fassungsvermögen überschreiten, keine Erträge mehr für die gesammelten Altkleider generiert werden können und dennoch Mieten für die Containerstellplätze bezahlt werden müssen. Damit der Verlust nicht noch größer wird, haben die Malteser einen Hilferuf an die Eigentümer der Containerstandorte gerichtet. „Wir freuen uns sehr, dass einige Eigentümer uns in dieser schwierigen Zeit unterstützen und auf die Miete während der Krise verzichten“, bedankt sich Katharina Rabolt, stellvertretende Diözesangeschäftsführerin der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. „So können wir uns ganz auf die notleidenden Menschen konzentrieren, die uns und unsere Dienste momentan mehr denn je benötigen“, so Rabolt.

Corona-Hilfen für den Kinder- und Jugendhospizdienst

HEILBRONN. Im Rahmen ihrer fünf Millionen Euro „Soforthilfe“ für medizinische und soziale Einrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene hat die Audi AG 15.000 Euro für den Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst in Heilbronn gespendet. Auch die Weber-Stiftung spendete 4.000 Euro, damit die Malteser Sommerferientaschen mit Spielen und Büchern für die betreuten Familien packen konnten. „Wir sind glücklich, dass wir in dieser schwierigen Zeit so viel Unterstützung erhalten. Gerade jetzt in der Anfangszeit sind wir sehr darauf angewiesen“, berichtet die Malteser Koordinatorin Heidi Plöger. Seit 1. Januar führen die Heilbronner Malteser den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst weiter, der bisher Teil des Vereins „Große Hilfe für kleine Helden“ unter dem Dach der gleichnamigen Stiftung war.

Koordinatorin Heidi Plöger (r.) und zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes in Heilbronn beim Packen der Sommerferientaschen



Foto: Malteser Heilbronn

Stadt füllt 1.000 Seesäcke für Flüchtlingskinder

STUTTGART. Als Alternative zum Stuttgarter Kinderfest, das coronabedingt ausfallen musste, hat die Stadt Stuttgart 1.000 Seesäcke gefüllt mit Spiel- und Bastelsachen für Kinder in Flüchtlingsunterkünften bereitgestellt. Die Malteser wurden mit 101 Säcken für alle Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter bedacht. Feierlich, bei Sonnenschein und unter freiem Himmel wurden die Seesäcke den Kindern übergeben. Es gab allerlei zu entdecken: Masken, Geschicklichkeitsspiele, Kreide, Malbücher und weitere Spielsachen wurden von den Kindern ausgepackt. Im Namen aller Kinder ein herzliches Dankeschön an die Stadt Stuttgart für diese schöne Idee!

Corona-Soforthilfe für Einkaufsdienst und Besuche am Telefon

ERZDIÖZESE FREIBURG. 2.700 Euro Corona-Soforthilfe hat die Stiftung „L(i)ebenswert“ der PSD Bank für den Einkaufs- und Besorgungsservice sowie den Telefonbesuchsdienst gespendet.



Die Flüchtlingskinder hatten viel Freude beim Auspacken der Seesäcke, die die Stadt Stuttgart mit Spiel- und Bastelsachen gefüllt hatte.

Foto: Malteser Stuttgart



In der Förderregion Freiburg haben die Malteser an neun Standorten Menschen, die zur Risikogruppe gehören, mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten beliefert. Am Telefon waren sie mit älteren und alleinlebenden Menschen im Austausch über das, was sie bewegt. Sie erkundigten sich nach dem persönlichen Wohlbefinden, besonderen Ereignissen, Anliegen und Bedürfnissen, führten aber auch einfach nur anregende Gespräche.

Mitgliederwerbung unter strengen Hygieneauflagen

BADEN-WÜRTTEMBERG. Der Corona-Lockdown hatte auch die Werbung von Fördermitgliedern komplett zum Stillstand gebracht. Daher waren alle Verantwortlichen der Malteser sowie deren Werbepartner sehr erleichtert, als die Werbung Mitte Mai wieder erlaubt wurde. „Selbstverständlich mussten wir auch in diesem Bereich ein umfangreiches Hygienekonzept entwickeln“, erklärt Christian Melzer, Leiter Verbandsentwicklung und Mitgliederwerbung. „Die Nutzung eines Mund-Nasen-Schutzes sowie die Einhaltung des Mindestabstands zu jeder Zeit des Ge-

spraches waren die Grundvoraussetzungen für den Neustart.“ Ebenso bekommt jedes neue Mitglied den Kugelschreiber, mit dem es seinen Antrag unterschreibt, geschenkt. Erfolgt die Werbung mit dem Tablet, so wird das Gerät nach jeder Nutzung intensiv gereinigt und desinfiziert. Ein Werbepartner hat sogar eine Technik für eine kontaktlose Unterschrift entwickelt und eingeführt.

Trotz des Wissens, für den Neustart der Werbung gut vorbereitet zu sein, verfolgten die Verantwortlichen die ersten Tage der Werbung mit Ungewissheit: Wie werden die Bürgerinnen und Bürger reagieren, wenn sie nach der langen Zeit des Kontaktverbotes wieder von Maltesern angesprochen werden?

Bereits zwei Monate nach der Wiederaufnahme der Fördermitgliedsgewinnung konnten die Malteser ein positives Fazit ziehen: „Unsere Werbepartner treten in der Öffentlichkeit sehr verantwortungsbewusst auf und halten die Hygienemaßnahmen ein“, resümiert Melzer. „Die ersten Ergebnisse der Werbung lassen uns hoffen, dass dieses wichtige Standbein zur Finanzierung unserer Angebote einigermaßen glimpflich durch die Pandemie kommt.“

Jede Menge Hilfe



Foto: Wolf Lux



Foto: Tegetmeyer

670

behandelte Patienten ohne Krankenversicherung (2018: 570)

135.500

Einsätze in Rettungsdienst und Krankentransport (2018: 125.000)



105

Helferinnen und Helfer engagieren sich ehrenamtlich, um schwerkranken Menschen mit dem Herzenswunsch-Krankenwagen letzte Wünsche zu erfüllen (2018: 50)

615

Mitglieder Malteser Jugend (2018: 530)



Foto: Malteser

213

begleitete Personen im Frühstadium der Demenz (2018: 200)



2.880

ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in Sanitätsdienst und Katastrophenschutz (2018: 2.800)

230

Seniorinnen und Senioren nutzen unser Angebot des Mobilen Einkaufswagens (2018: 170)

1.850

begleitete Personen im Rahmen von Hospizarbeit, Palliativmedizin und Trauerbegleitung (2018: 1.500)



in Baden-Württemberg

Zahlen – Daten – Fakten 2019



Foto: Ruprecht Stempel

▲
2.040

Schülerinnen und Schüler engagieren sich in 126 Schulsanitätsdiensten (2018: 2.260 Schulsanitäter und -sanitäterinnen in 148 Diensten)



Foto: Dirk Moll

▲
1.800

geflüchtete Frauen und Männer als Teilnehmende von Integrationsangeboten und Erstorientierungskursen (2018: 2.600)

39.820

Teilnehmende in 3.136 Kursen in Erster Hilfe aus- und fortgebildet (2018: 39.300 Teilnehmende in 3.100 Kursen)



Foto: Martin Klindworth

HERZLICHEN DANK!

Rund **128.000** Mitglieder und Förderer, **6.500** ehrenamtlich Aktive und über **4.200** hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zahlreiche Unternehmen, Stiftungen, Schulen, Gemeinden, Förder- und Kooperationspartner machen diese Hilfe in Baden-Württemberg möglich.

1.1 Millionen

zugestellte Mahlzeiten im Menüservice (2018: 1,1 Millionen)

511.000

beförderte Fahrgäste mit Behinderung im Linien- und Individualfahrdienst (2018: 503.000)



Foto: Ruprecht Stempel

3.660

Patientinnen und Patienten durch unsere ambulanten Pflegedienste betreut und versorgt (2018: 3.300)

▲
2.800

von Besuchs- und Begleitungsdiensten betreute Personen (2018: 2.600)



Foto: Ruprecht Stempel



Foto: Kian Bank

Wenn das Gleichgewicht kippt

FREIBURG

In Notfallsituationen oder bei Unglücksfällen reichen medizinische und technische Hilfeleistungen allein oftmals nicht aus. Nicoletta Orizaris ist 26 Jahre alt und arbeitet seit fünf Jahren haupt- und ehrenamtlich für die Malteser in Freiburg. Seit Kurzem unterstützt sie Einsatzkräfte dabei, mit psychisch belastenden Erlebnissen umzugehen.

Nicoletta Orizaris unterstützt Einsatzkräfte im Umgang mit belastenden Erlebnissen.

PSNV – klingt kompliziert. Worum geht es dabei genau?

Nicoletta Orizaris: PSNV bedeutet „psychosoziale Notfallversorgung“ und heißt, dass ich Menschen unterstütze, die in jeglicher Form mit Notfällen zu tun haben – und zwar in allen psychosozialen Belangen. Bei den Maltesern gibt es hier mehrere Bereiche, ich habe mich auf die Einsatznachsorge spezialisiert. Das bedeutet, dass ich andere Einsatzkräften meine Unterstützung anbiete, um psychisch gesund zu bleiben und wenn sie belastende Erlebnisse im Rahmen ihrer Tätigkeit bei den Maltesern haben. Für mich persönlich bedeutet es aber auch, eine Quelle an guter Hoffnung zu sein und ein offenes Ohr für meine Kollegen zu haben.

Warum ist (dir) das Thema wichtig?

Orizaris: Ich arbeite als Rettungssanitäterin, bin in der Einsatz Einheit und habe Religionspädagogik/Gemeindediakonie und Soziale Arbeit studiert. PSNV mache ich, weil ich die Theorie hinter Stress, Belastung und seelischer Widerstandsfähigkeit total spannend finde. Außerdem finde ich Menschen interessant und bin fasziniert, wie sie mit Herausforderungen umgehen. Rettungsdienst und Katastrophenschutz sind Arbeitsfelder, die per se schon potenzielle Belastungsquellen mit sich bringen: Man weiß nie, was einen erwartet, sieht unvorstellbares Leid, muss gut zusammenarbeiten und unter großem Stress Fertigkeiten punktgenau abrufen. Obwohl wir das als Einsatzkräfte gewohnt sind, gehen solche Belastungen trotzdem nicht immer spurlos an uns vorbei. Manchmal kippt dann das psychische Gleichgewicht. Das passiert allen Menschen hin und wieder, aber Einsatzkräfte stehen aufgrund der genannten Merkmale ihrer Arbeit unter erhöhten Anforderungen. Ich weiß selbst, wie sich das

anfühlt. Hier mit Kollegen hilfreiche Strategien zu erarbeiten, macht mir Spaß und ist für mich auch ein Teil gelebter Nächstenliebe.

Wie kannst du in solchen Situationen unterstützen?

Orizaris: Eine Aufgabe ist es, Ansprechpartnerin nach potenziell traumatischen Einsatzereignissen zu sein. Eine andere Aufgabe ist es, Wissen über psychische Gesundheit zu vermitteln, zum Beispiel durch Fortbildungen oder auch einfach durch Gespräche auf der Wache. Zu erklären, dass viele Reaktionen, die Einsatzkräfte manchmal erleben, völlig normal sind. Es geht darum, gemeinsam mit den Kollegen Wege zu finden, wie sie ganz individuell die Widerstandsfähigkeit gegen die Belastungen ihres Alltags hochhalten oder wie sie ihr inneres Gleichgewicht wiederherstellen können, wenn es mal verrutscht.

Inwiefern ist die Einsatznachsorge während der Corona-Krise besonders wichtig?

Orizaris: In der Pandemie versuchen wir vor allem, Unsicherheiten für die Mitarbeitenden so weit wie möglich zu reduzieren, zum Beispiel durch möglichst praxisnahe Handlungsanweisungen. Klare Informationen bieten etwas mehr Sicherheit in einer Situation, in der es so viele Unwägbarkeiten gibt. Oder, indem wir immer wieder anregen, die eigenen Reserven aufzufüllen, beispielsweise durch Tipps zur eigenen Gesunderhaltung und zum Umgang mit Belastungen. Oder einfach durch kostenlosen Kaffee auf der Wache.

i Hotline für Einsatzkräfte – 24 Stunden erreichbar:
0221/9822 9557

Foto: Dominik Brodzki / Malteser



Vitus Graf von Waldburg-Zeil bei der Malteser Romwallfahrt

DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Mit zwei festlichen Gottesdiensten im Rottenburger Dom hat Bischof Gebhard Fürst Mitte Juli acht Männer zu Priestern geweiht. Unter ihnen auch Vitus Graf von Waldburg-Zeil aus Bad Wurzach in Oberschwaben. Mit seinen 59 Jahren ist der Witwer und Vater von vier erwachsenen Kindern sowie langjährige Malteser Bezirksbeauftragte der älteste unter den Neupriestern. Seine Primiz feierte er am 19. Juli in seiner Heimatgemeinde Maria-Thann im Landkreis Lindau.

In seinem bisherigen Leben war der ehemalige Offizier in der Tourismusbranche, als Unternehmensberater und Krankenhausmanager tätig. 2003 wurde das Malteser Ordensmitglied in Ravensburg zum Bezirksbeauftragten der Malteser in Oberschwaben berufen. 2005 folgte er Gottes Ruf zum Diakonat. Es waren insgesamt zehn Jahre, in denen er sich berufs begleitend der Ausbildung samt Theologiestudium unterzog. 2010 wurde er zum Diakon geweiht und zwei Jahre später zum „Diakon im Hauptberuf“ in Aulendorf berufen. Seit Mai 2016 war Vitus von Waldburg-Zeil als Diakon in der Seelsorgeeinheit Wangen im Allgäu und als Klinik- und Hospizseelsorger am Westallgäu-Klinikum tätig. Als seine Frau vor zwei Jahren nach schwerer Krankheit starb, reifte die Entscheidung zur Priesterberufung in ihm. Jetzt freut er sich darauf, als Seelsorger ganz für die Menschen und für Gott da sein zu dürfen.

Die Malteser in Baden-Württemberg haben Vitus von Waldburg-Zeil viel zu verdanken. Im



Priesterweihe am 12. Juli 2020 im Rottenburger Dom

Foto: Ulmer / Diözese Rottenburg-Stuttgart

Mit 59 Jahren zum Priesteramt

Bezirk Oberschwaben-Bodensee war er für die Gliederungen Biberach, Wolfegg, Friedrichshafen und Ravensburg-Weingarten zuständig. Das Miteinander der Gliederungen war ihm immer ein wichtiges Anliegen. Noch vor kurzem wirkte er mit bei der Entwicklung eines Konzeptes für die Neuordnung aller Malteser Dienste im Bezirk. Neben seinen Aufgaben als Bezirksbeauftragter engagierte er sich für die Psychosoziale Notfallversorgung und für den Katastrophenschutz im Landkreis Ravensburg. So vertrat er die Malteser während der Corona-Krise noch bis Ende Mai in der UG-San, einer Unterorganisation des Katastrophenschutz-Stabes. Sein bedeutendstes „Kind“ war die Gründung des ambulanten Kinderhospizdienstes „aMaLie“ in gemeinsamer Trägerschaft der Malteser und der Stiftung Liebenau, der vor kurzem sein zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Vitus von Waldburg-Zeil begleitete mehrere Lourdes-Wallfahrten des Malteserordens als Helfer und Diakon sowie mehrere Hilfsgütertransporte nach Rumänien und arbeitete auch mehrmals selbst mit in der Erste-Hilfe-Station der Malteser im bosnischen Medjugorje. Dass er sich als Diakon für die Malteser auch als Seelsorger engagierte, steht außer Frage. Er hat Malteser vermählt, Malteser Kinder getauft und leider auch Malteser beerdigt. Auch auf Diözesanebene war er immer da, wenn er gebraucht wurde: Seit mehr als zehn Jahren gestaltete er die jährlichen Diözesanwallfahrten nach Ave Maria mit, unterstützte die Sonnenzüge zum Bodensee und begleitete die Romwallfahrten für Menschen mit Behinderung als geistlicher Leiter und /oder Busleiter.

Manchmal überrascht ihn nach eigenen Aussagen sein Mut, nun mit fast 60 Jahren, wenn andere bereits an den Ruhestand denken, nochmals einen ganz neuen Job anzufangen. Doch er ist überzeugt: „Mit Gottes Hilfe geht das.“ Alle Malteser wünschen ihm Gottes reichen Segen für diesen neuen Lebensabschnitt.



Familie Mangold spendet Kleinbus für die Malteser

MÜNSTERTAL. Einen neuen Mercedes Sprinter übergaben Kirsten und Klaus Mangold an die Malteser in Münstertal. Der Kleinbus soll die vor Ort bereits bestehenden Angebote für Senioren und Menschen mit Behinderungen unterstützen. So fahren ehrenamtliche Malteser Menschen mit Behinderung aus dem Münstertal täglich in ihre Werkstätte nach Heitersheim und holen sie abends wieder ab. Der 9-Sitzer ist behindertengerecht ausgebaut und mit einer Hebebühne für Rollstühle ausgestattet.

Foto: Heike Mensch



Die Malteser freuen sich über die großzügige Spende von Kirsten und Klaus Mangold.

„Mit unserer Spende wollen wir einen Beitrag leisten, dass ältere und kranke Menschen mobil bleiben und sich nicht vom öffentlichen Leben ausgeschlossen fühlen. In unserer Spende kommt auch zum Ausdruck, wie sehr wir das besondere Engagement der Malteser im Münstertal schätzen“, sagt Klaus Mangold.

Überstunden für den guten Zweck

ESSLINGEN. Dieses Jahr wählten die Mitarbeitenden der Stadtwerke Esslingen den Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser in Nürtingen und die Clowndoktoren der Esslinger Kinderklinik als Spendenzwecke aus. Einen Scheck über jeweils 2.000 Euro für die Überstunden aus dem Vorjahr überreichte Betriebsratsvorsitzende Simone Michaelis. „Was für eine wundervolle Aktion“, freut sich Malteser Koordinatorin Heike Klinger. „Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtwerke Esslingen für ihr großartiges Engagement. Für die Patientinnen und Patienten und deren Familien ist der Herzenswunsch-Krankenwagen kostenlos, weshalb wir auf Spenden angewiesen sind“, so Klinger. Mit dem Herzenswunsch-Krankenwagen erfüllen die Malteser die oftmals letzten Wünsche von schwerstkranken Menschen und fahren sie an einen Ort ihrer Wahl.

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst e.V. – Region Baden-Württemberg,
Ulmer Straße 231, 70327 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt (S. V–XX):
Petra Ipp-Zavazal, E-Mail: petra.ipp@malteser.org
Redaktion: Edmund Baur, Julia Buckenmaier,
Petra Ipp-Zavazal, Klaus Weber, Sabine Würth

TERMINE

Freiburg:

20. November

50 Jahre Malteser in Singen

21. November

10 Jahre Emmaus Gruppe:
Gottesdienst und Tagung in Singen.
Anmeldung bis 31.10. möglich bei
bernhard.alder@malteser.org

Rottenburg-Stuttgart:

24. Oktober

KOB- und Ehrenamtstagung
in UHINGEN
mit hl. Messe um 16.30 Uhr

31. Oktober

Malteser Update in Rot a.d.Rot

BERUFUNGEN UND ERNENNUNGEN

Rottenburg-Stuttgart:

PLOCHINGEN:

Ralf Krasselt zum Stadtbeauftragten

Nachruf

ROTTENBURG-STUTTGART. Die Malteser in der Kreisgliederung Böblingen trauern um **Gabriele Hamm**, die am 21. Juni im Alter von 58 Jahren nach kurzer und sehr schwerer Krankheit verstorben ist. Als aktives Malteser Mitglied und seit 2018 auch stellvertretende Referentin für Besuchs- und Therapiehunde hat sie ihren Mann Dieter und die gesamte Gliederung in allen Belangen unterstützt. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren. Ihrem Mann und ihrer Tochter sowie allen Maltesern in Böblingen und Sindelfingen gilt unser tiefes Mitgefühl.